

Irmela Schneider, Christian W. Thomsen, Andreas Nowak (Hg.): Lexikon der britischen und amerikanischen Serien, Fernsehfilme und Mehrteiler in den Fernsehprogrammen der Bundesrepublik Deutschland 1953-1985.

3 Bände. Berlin: Wissenschaftsverlag Volker Spiess 1991, 152 S. (Bd.1; ARD), 140 S. (Bd.2; ZDF), 88 S. (Bd.3; Register), DM 98,-

Nicht das Erinnern allein steht als Ziel im Zentrum des anzuzeigenden Lexikon-Unternehmens, sondern in stärkerem Maße noch das Bemühen: eine Grundlage anzubieten für die Erforschung der "Geschichte des deutschen Fernsehens" (S.18). (Wobei auch hier, analog zu den Auseinandersetzungen mit der Filmgeschichte bzw. den Geschichten einzelner Filme, der korrekte Terminus "Deutsche Fernsehgeschichte" lauten müßte.) Irmela Schneider, inzwischen mit mehreren Publikationen zum 'Grenzgängerthema' Film / Fernsehen hervorgetreten, verrät in ihrer Einleitung zur Absicht und zum Aufbau dieses Lexikons folgendes: "Die vorliegenden Bände setzen das *Lexikon der britischen und amerikanischen Spielfilme*, das 1989 erschienen ist, fort. Die Projektgruppe des DFG-Sonderforschungsbereichs 240 'Ästhetik, Pragmatik und Geschichte der Bildschirmmedien. Schwerpunkt: Fernsehen in der Bundesrepublik Deutschland', welche die Geschichte und Entwicklung des britischen und amerikanischen Einflusses auf die bundesdeutschen Fernsehprogramme untersucht, dokumentiert mit diesen Bänden sämtliche amerikanischen und britischen Serien, Mehrteiler, Fernsehfilme (Fernsehspiele, Theateraufzeichnungen, Kinderfilme) und Kurzfilme, die im deutschen Fernsehen seit Beginn des Programms bis einschließlich 1985 ausgestrahlt worden sind, sowie diejenigen Titel, an deren Herstellung Großbritannien oder die USA im Rahmen von Coproduktionen beteiligt waren. Dem Spielfilm-Lexikon entsprechend ist auch der vorliegende Teil in drei Bände gegliedert: Der erste Band umfaßt die in der ARD ausgestrahlten britischen und amerikanischen Serien, Mehrteiler und Fernsehfilme sowie die Serien des Westdeutschen Werbefernsehens, der zweite Band die gleichen Sendetypen des ZDF, der dritte Band [der dem Rezensenten nicht vorlag; R.A.] enthält verschiedene Register sowie den Anhang mit Hinweisen zu Sonderfällen" (S.7).

Darüber hinaus findet sich im Einleitungstext - neben Hinweisen auf zuverlässige und nützliche Quellen sowie gelegentlich auftretende Vakanzen im Datenkorpus - ein (zugegebenermaßen holzschnittartiger, geraffter) "kurzer Überblick über das Serien-Programm" (S.10ff.) zwischen 1953 und 1985, der Schlagworte aufgreift wie etwa "prime time soaps" oder "Freitagabend-Krimi" und eine Fülle von Daten zur deutschen (bzw. US-amerikanischen und britischen) Fernsehgeschichte liefert. Neben der massiv durchscheinenden 'Regentschaft der Einschaltquoten' - für die deutschen Fernsehprogramme seit dem 1.6.1963 - zieht sich

durch Schneiders Einleitung die zentrale Fragestellung nach dem Einfluß der anglo-amerikanischen Produktionen auf die bundesdeutschen Programme. Nicht eine nationale Produktion ist hier somit dokumentiert, sondern die Präsenz von Bruchstücken zweier nationaler Produktionen (GB, USA) in den Programmen eines dritten Landes. Der große Zusammenhang dürfte also heißen: Amerikanisierung des Bewußtseins. Im Zusammenspiel mit den von Achim Klünder beim Deutschen Rundfunkarchiv (Frankfurt/M.) herausgebrachten Kompendien zu den Fernsehspielen in ARD und ZDF (sowie des ORF, des Fernsehens der ehemaligen DDR und der deutschsprachigen Schweiz) ergibt sich so eine bereits sehr breite, vielfältige Fixierung dessen, was 'unser' Fernsehen uns bislang beschert hat.

Rolf Aurich (Hannover)